

# Gastronomie in der Corona-Krise

Die Luzerner Gastroszene ächzt unter dem Virus: Gewisse Lokale könnten schon bald gezwungen sein, den Betrieb einzustellen.

Pascal Studer

Mit der Verbreitung des Corona-Virus sind dunkle Wolken über der Zentralschweizer Gastronomie aufgezogen. Auch über dem chinesischen Restaurant Shanghai an der Haldenstrasse. Ein Blick in das Lokal verrät gähnende Leere. Einzig das leise Gespräch eines Pärchens ist hörbar, leise wird mit dem Besteck hantiert. Sie sind die einzigen Gäste, vier weitere Personen werden später noch erwartet. Dabei hat das Restaurant Platz für 130 Personen. Geschäftsführerin Hoang Thi Loan ist besorgt, ihre sind Worte alarmierend: «Wenn sich die Situation im nächsten Monat nicht bessert, müssen wir das Restaurant vielleicht schliessen.»

Spürbar war der Einfluss des Corona-Virus auf den Restaurant-Betrieb gemäss Hoang bereits Ende Februar. Akzentuiert habe er sich aber vor allem Anfang März, genau während jener Zeit also, in welcher das Bundesamt für Gesundheit (BAG) die aktuelle Situation als «besonders» eingestuft hatte. Seither sagen Veranstalter Anlässe massenhaft ab und vor allem ältere Menschen sowie immunschwache Personen bleiben zunehmend zu Hause.

## Umsätze fallen in den Keller

Das asiatische Restaurant Falken am Rotsee in Ebikon hat ebenfalls Einbusen – seit dem Ausbruch des Corona-Virus sank der Umsatz um rund 40 Prozent. Auch Einheimische sind dem Restaurant vermehrt ferngeblieben. Selbst wenn man die nächste Zeit mit Kurzarbeit zu überbrücken hofft, gibt sich das Lokal besorgt: «Wenn sich die Lage in drei Monaten nicht verbessert, müssen wir in Betracht ziehen, den Betrieb einzustellen.»

Diese existenzielle Aussage zeigt, dass die Krankheit die Gastronomie auch über die Luzerner Stadtgrenze hinaus fordert. Auch das Ace Cafe in Rothenburg findet dringliche Worte. Inhaber Dany Kunz sagt: «Unser Umsatz ist um 30 Prozent gesunken.» Er erzählt exemplarisch, wie er letzten Freitag eine Ü31-Party veranstaltet hatte. Erwartet hatte er 150 Gäste, gekommen sind 20. «Die Situation hat sich verschlechtert», sagt Kunz. Ob er bald schon gezwungen ist, harte Massnahmen zu ergreifen? Der Geschäftsführer verneint: «Ich werde niemanden entlassen.» Dass er seine Mitarbeitenden bald auffordern könnte, Ferien zu beziehen, oder er auf Kurzarbeit umstellen muss, zieht Kunz jedoch in Betracht.

Dem Luzerner Backwarenbetrieb Bachmann macht die Epidemie ebenfalls Sorgen. Geschäftsleitungsmitglied Matthias Bachmann sagt: «Wir spüren die Auswirkungen besonders beim Fachgeschäft am Schwanenplatz.» Hier habe man hohe Einbusen hinnehmen müssen. Aber auch bei anderen Läden seien die Umsätze seit letzter Woche verhalten. Auch wenn es schwierig sei, genaue Rückschlüsse zu ziehen, ist das Virus gemäss Bachmann «sicherlich nicht verkaufsfördernd». Das zurückgehende Kaufverhalten der Kunden am Ladentresen – das Online-Geschäft beeinflusst das Virus nicht – sei aber schwierig zu quantifizieren. Bachmann sagt jedoch: «Ich gehe davon aus, dass wir in den letzten Wochen mindestens 5 Prozent weniger Umsatz gemacht haben.» Er betont: «Diese Einbusen schmerzen.»

Anders sieht die Situation bei Betrieben aus, welche über einen lokalen Kundenstamm verfügen. Etwa bei der Macchi-Bäckerei. Das Traditions-



Kaum Gäste: das Restaurant Shanghai an der Haldenstrasse in Luzern mit Geschäftsführerin Hoang Thi Loan.

Bild: Plus Amrein (10. März 2020)

## «Die Situation hat sich verschlechtert: Unser Umsatz ist um 30 Prozent gesunken.»

**Dany Kunz**  
Geschäftsführer Ace Cafe, Rothenburg

unternehmen besitzt in Ebikon, Kriens und Luzern insgesamt sechs Filialen – unter anderem an der Pilatusstrasse. Geschäftsführer Markus Krummenacher konsultiert die Verkaufszahlen von letzter Woche und kommt zum Schluss, dass die Bäckerei keine nennenswerten Einbusen gemacht habe. «Wir sind nicht enorm betroffen», hält er fest. Zwar habe man vereinzelt an regnerischen Tagen rund 10 Prozent weniger Einnahmen generiert. Dieser Malus sei aber angesichts des Wetters normal. So ist für Krummenacher klar: «Wir sind im Vergleich zum Vorjahr auf Kurs.»

Ähnliches sagt auch Sergio Maurizi. Im letzten August hatte er seine Pizzeria «La Bestia» an der Frankenstrasse eröffnet. Angesprochen auf die möglichen Auswirkungen des Corona-Virus auf sein Restaurant sagt er: «Wir mer-

ken nicht wirklich, dass wir deswegen weniger Kundschaft haben.» Dies könne unter anderem daran liegen, dass diese fast ausschliesslich aus Luzern käme. Dennoch gibt auch ihm die aktuelle Lage zu denken. Maurizi sagt: «Es macht mir schon Sorgen. Die Situation ist zwar noch nicht beängstigend – aber sie könnte es werden.»

## Anlässe werden abgesagt, Reservationen storniert

Wegen des Corona-Virus sagen darüber hinaus auch immer mehr Veranstalter ihre Anlässe ab. Dies merkt etwa das Hotel Schweizerhof. Zahlreiche Räumlichkeiten können hier gemietet werden. Zuletzt hat es gemäss Inhaber Patrick Hauser überdurchschnittlich viele Absagen gegeben. «Es geht dabei um verschiedene Veranstaltungen, wie beispielsweise Generalversammlungen»,

erklärt Hauser. Aber auch die Reservationsanfragen an sich seien zuletzt aufgrund der Corona-Epidemie rückläufig gewesen. Hauser sagt: «Wir hatten für diese und die nächsten Wochen eindeutig weniger Anfragen.» Optimistisch stimmt ihn jedoch, dass die abnehmende Nachfrage nach den Lokalitäten des Schweizerhofs nur temporärer Natur zu sein scheinen. «Die Anfragen für den Sommer und den Herbst sind nach wie vor da», bestätigt Hauser.

Zurück an der Haldenstrasse. Im Restaurant Shanghai nimmt der Keller eine Take-away-Bestellung entgegen, die erwarteten Gäste sind inzwischen eingetroffen. Ihre Reservation wäre mit Blick auf die vielen leeren Plätze nicht wirklich nötig gewesen. Hoang gibt sich trotzdem hoffnungsvoll: «Ich glaube nicht, dass sich die Lage noch lange hinziehen wird.»

## Nachgefragt

# Detailhandel: «Einbusen von bis zu 40 Prozent»

Der 1903 gegründete Detaillistenverband des Kantons Luzern (DVL) repräsentiert rund 600 Mitglieder, die etwa 6000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beschäftigen. Rolf Bossart hat die Geschäftsführung des DVL 2019 von Heinz Bossert übernommen. Der SVP-Politiker ist zudem Gemeinderat von Schenkon und sitzt im Kantonsrat sowie im Vorstand des KMU- und Gewerbeverbands des Kantons Luzern.

## Wie gross sind die Umsatzeinbrüche bei Ihren Mitgliedern?

**Rolf Bossart:** Dazu eine generelle Aussage zu machen, ist sehr schwierig. In der Stadt Luzern, wo viele Betriebe stark vom Tourismus abhängig sind, betragen die Einbrüche bis zu 40 Prozent, in ländlicheren Gebieten liegen sie mit 10 bis 20 Prozent – immer je

nach Branche – deutlich tiefer. Einige Geschäfte auf dem Land verzeichnen gar höhere Umsätze, weil die Leute nicht mehr in die grossen Läden gehen oder die Ballungszentren bewusst meiden wollen.

## Welche Branchen sind denn besonders betroffen?

Es erreichen mich ganz unterschiedliche Meldungen. So sagt ein Getränkelieferant, dass die Monate März und April für ihn praktisch ein Totalausfall seien, weil 80 Prozent der Veranstaltungen abgesagt würden. Es gibt Betriebe, deren Existenz bedroht ist.

## Stellt der Detaillistenverband aufgrund dieser je nach Branche und Lage happigen Einbusen Forderungen an die Politik?

Das war bis jetzt kein Thema. Wir gehen aber davon aus, dass dies in den nächsten Wochen in den Verbänden diskutiert wird. Es gibt auch Stimmen von Mitgliedern, die ein wirtschaftliches Notprogramm vom Bund und den

Kantonen fordern. Wichtig ist für uns, dass ein gewisser Handlungsspielraum bestehen bleibt und auf zu restriktive Massnahmen verzichtet wird. Vorsicht und Prävention sind gut, Überreaktionen und Angstmacherei hingegen nicht zielführend.

## Was empfehlen Sie Ihren Mitgliedern?

Wir unterstützen die Massnahmen, die vom Bundesamt für Gesundheit und vom Kanton Luzern getroffen werden. Selbstverständlich beraten wir unsere Mitglieder auch. Viele sind verunsichert. Gerade für Betriebe an den Kantonsgrenzen ist die Situation nicht einfach, weil unterschiedliche Auflagen und Vorgaben für die Durchführung von Veranstaltungen gelten. (nus)



Rolf Bossart, Geschäftsführer des kantonalen Detaillistenverbands. Bild: PD